

Erstam Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntags-
Wart“

Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 J
außerhalb desselben
M. 1.10.



Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6
auswärts je 8 Pfg.
die 1/2spaltige Zeile
oder deren Raum.

Verwendbare
Beiträge werden be-
sonderbar angenommen.

Nr. 174.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 10. November

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1898.

Tagespolitik.

Bemerkenswert sind heute die Pressberichterungen, welche über das Verhältnis zwischen Frankreich und England in der Fashodafrage vorliegen, und die wir nachstehend wiedergeben:
Seitdem la grande nation in der Fashoda-Frage gegenüber England den vollen Rückzug antreten mußte, fangen einzelne Pariser Politiker an, und Deutsche mit gänzlich anderen Augen zu betrachten, als man dies bisher gewohnt war. Jähnebrechend sagt man sich an der Seine, daß England hier eben doch einen nicht zu unterschätzenden Sieg errungen hat, und man beginnt einzusehen, daß die Weltverhältnisse Frankreich in viel höherem Grade gegen England als gegen Deutschland drängen.

Obwohl Frankreich den verlorenen Posten im „Sumpfnest“ Fashoda aufgegeben hat, hören die Kriegsberichte aus England nicht auf. Im Gegenteil werden immer neue Einzelheiten bekannt, die unwiderleglich beweisen, daß die englische Regierung, die sich in dieser Frage einseitig mit allen Parteien des Landes, fest entschlossen ist, nicht sofort einen Krieg zu beginnen, aber doch, was schließlich etwas Rehnliches bedeutet, eine Kriegsbereitschaft im größten Maßstabe herbeizuführen. Alle Flottenstationen des britischen Reiches sind in Kriegsbereitschaft, alle Schiffe kriegsmäßig versorgt und belädt und Pulverbestellungen von riesigem Umfange sind gemacht worden. Diese Anordnungen sind so kostspielig, als daß die englische Regierung mit ihnen doch die gewaltige Macht des britischen Reiches aller Welt vor Augen führen wollte. Welche Absichten aber hinter diesen Rüstungen stecken, läßt sich zur Zeit nicht erkennen. Angriffsabsichten sind es wohl nicht, aber für bloße Verteidigungsabsichten ist das Geleistete und noch zu leistende zu bedeutend.

Frankreichs Rückzug aus Fashoda hat eine überaus bemerkenswerte Seite. Es ist der erste Fall, daß Frankreich in die Lage gekommen ist, den wirklichen Wert des Bündnisses mit Rußland zu prüfen. Das Ergebnis ist ein vollständig negatives. Rußland hat keinen Finger gerührt zu Gunsten des Verbündeten. Es hat peinlich vermieiden, amtlich dazu Stellung zu nehmen oder gar die französischen Wünsche durch Behauptung Rußlands an der indischen Grenze zu unterstützen. Für keinen nächsten Beurteiler der französisch-russischen Verhältnisse konnte auch nur einen Augenblick ein Zweifel darüber aufkommen, daß Frankreich ausschließlich der gebende, Rußland der nehmende Teil in dieser „Bermittlung“ sei. Rußland hat nicht nur mehrere Milliarden Franken sich von den Franzosen leihen lassen, sondern auch diplomatisch die Gefolgschaft Frankreichs weiblich ausgenutzt, während Frankreich bisher als Gegenpart mit Liebeshandlungen, die Rußland zu nichts verpflichteten, hat für sich selbst angewendet und mag zusehen, wie es England bei anderer Gelegenheit bekommen kann.

General Kitchener erntet die Früchte seines siegreichen Feldzuges im Sudan. Der Lordmajor von London verlieh ihm in Guildhall das Ehrenbürgerrecht von London und einen prächtigen Ehrensäbel. Alle Mitglieder der Stadtverwaltung und etwa 3000 Geladene waren zugegen, darunter mehrere Minister und hervorragende Persönlichkeiten aller Berufsstände. Das Volk bereitete Kitchener bei der Fahrt zur Guildhall einen begeisterten Empfang. Als er Guildhall verließ, erhoben sich alle Anwesenden und begrüßten den Sirdar mit lauten Kundgebungen. Kitchener sagte seinem lebhaftesten Danke für die Ansprache des Lordmajors und die Auszeichnung die Worte hinzu, die Wiedereroberung des Sudans sei der Entschlossenheit zu danken, mit der das Ziel seit 2 1/2 Jahren verfolgt wurde.

Wäre das Kriegswesen der Spanier nicht durch und durch verrottet gewesen, so würden die Amerikaner nicht irgend leicht mit ihnen fertig geworden sein. Die spanischen Truppen haben sich tapfer geschlagen, konnten aber nichts ausrichten, weil ihre Ausrüstung über alle Maßen mangelhaft war. Mit veralteten Holzschiffen, unbrauchbaren Kanonen und unzureichender Munition schlägt man keinen Feind, der sich die modernsten Hilfsmittel der Kriegstechnik angeeignet hat. Der Kapitän des kleinen deutschen Kreuzers „Geier“, Jacobson, hat Gelegenheit gehabt, vor Santiago de Cuba die spanisch-amerikanischen Operationen zu verfolgen. Das Schlimmste, was er kennen lernte, war die Armerung der spanischen Befestigungen mit Kanonen, die das ehrwürdige Alter von 230 Jahren hatten. Man fand in der Batterie auf Morro Castle Geschütze, die die Jahreszahl 1668, 1718 u. s. w. trugen. Ein Teil der mittelalterlichen Haubitzen war noch geladen, als der amerikanische Kommandant von der Morro-Batterie Besitz ergriff. Er beschloß deshalb,

dieselben abzufeuern und konnte hierbei feststellen, daß die Schußweite mit größter Entfernung — man staune — 800 Yards, also nicht einmal 800 Meter betragen habe. Nun ist ja anzunehmen, daß die Kartuschen durch Feuchtigkeit gestaut haben, aber es ist auch ebenso wahrscheinlich, daß dies wirklich die äußerste Schußweite gewesen. 100 Meter war für Geschütze des 17. und 18. Jahrhunderts schon eine gute Leistung. Kein Wunder, daß die Spanier mit diesen Geschützen die feindlichen Schiffe nicht erreichen konnten! Daraus läßt sich auch erklären, daß die spanischen Befestigungen häufig während der Beschießungen das Feuer eingestellt haben, indem sie das Ergebnis ihrer Bemühungen einsahen und sich in ihre Laufgräben zurückzogen. Die Amerikaner mögen selbst nicht wenig gestaunt haben, als sie das fürstlich gebietende Alter dieser Feuerstände wahrnahmen. Was aber konnte man von einem Gegner erwarten, der mit einem solchen Material ausgerüstet war?

Der „Times“ schreibt man aus Philadelphia: „Opposition gegen die Annexion der Philippinen ist allerdings in den Vereinigten Staaten vorhanden, noch größer ist aber der Widerstand gegen die Absicht, Zahlung für die Insel zu leisten. Der Präsident glaubt, daß die überwältigende Mehrheit des amerikanischen Volkes, besonders im Westen, im Süden und in den Staaten am Stillen Ozean, für den Erwerb der Philippinen ist. Weder die liberale demokratische Bundesversammlung noch auch einige republikanische in den Neu-England-Staaten haben sich gegen die Annexion ausgesprochen. Senator Hoar führte in einer in Worcester in Massachusetts abgehaltenen republikanischen Versammlung aus, daß für die Ver. Staaten keine Befugnis bestehe, ausländisches Gebiet, außer durch Vertrag, zu erwerben. Die Annexionspolitik bilde eine große Gefahr. Hoar ist gegen alle Annexionen des jetzigen Gebietes der Vereinigten Staaten und gegen allen Erwerb durch Gewalt.“

Landesnachrichten.

Altensteig, 9. Novbr. Man schreibt uns: Daß die Bahnbeamten vielgeplagte Leute sind, die dem verehrlichen Publikum gegenüber noch dazu über eine ganz beträchtliche Portion von Geduld verfügen müssen, das weiß ein Jeder und das muß auch zu ihrem Ruhme immer wieder anerkannt werden, wenn ja auch bei ihnen manchmal ein rauhes Wort in unbewachten Momenten dem „Sehege ihrer Pässe“ entflieht. Alle Minuten sind nun einmal in keinem Menschenleben gleich, und wer da reist, der weiß, daß sich unter den Eisenbahnpassagieren so manches Individuum befindet, welches meint, die Eisenbahnbeamten seien nur seinetwegen da und an der Geduldsschnur deshalb so lange herumzupfen, bis sie dann endlich reißt. Wunderbare Geschichten werden erlebt, und wenn gar das liebe Publikum einander wegen eines offenen Fensters, wegen belegter Plätze oder aus sonstigen Gründe einander in die Haare gerät, dann sträubt sich leicht dem als Friedensengel herbeigerufenen Bahnbeamten das Haar vor Entsetzen und auf ihn, wie auf alle Anderen, findet das Wort dann Anwendung: „Ein Mensch ist er und nichts Menschliches ist ihm fremd!“ Es giebt aber Leute unter den Passagieren, welche ein ganzes Jaggesonnt und den diensthabenden Stationsbeamten dazu zur hellen Verzweiflung bringen können, und zu dieser Menschenklasse gehören vor Allem die, welche in den Zug einzusteigen suchen, wenn dieser sich schon in Bewegung gesetzt hat. Sie besorgen dies gefährliche Geschäft nicht einmal, sondern bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit, trotzdem sie wissen, wie außerordentlich leicht ein Unglück passieren kann und daß bei Strafe die Bahnvorschriften dies Treiben verbieten. Passiert ein Malheur, dann geht's über die Beamten her, die in hellem Angstschweiß dem Waghalb zusehen, lassen sie einen solchen Patron, dann macht der ein Geschrei, als ob ihm das größte Unrecht auf Gottes Erdboden widerfahren wäre. Ist es doch dieser Tage auf einem Thüringer Bahnhof passiert, daß ein solcher Patron beim Aufspringen ausglitt, auf die Puffer fiel und um ein Haar breit getödtet worden wäre, wenn er von einem Beamten nicht mit Blitzesschnelle hervorgezogen worden wäre. Und für diese menschenfreundliche That sollte der Retter hinterher noch beinahe Dörreigen bekommen! Dies Treiben ist eine Ungezogenheit, die mit aller Schärfe geahndet werden muß, der entgegen zu stehen sich das Publikum selbst bemühen sollte, das so leicht mit Klagen und Uebertretungen von solchen doch nun einmal unbedingt notwendigen Vorschriften bei der Hand ist, aber niemals gewillt erscheint, die Verantwortlichkeit zu tragen. Unmöglich kann auf dem Bahnhofs jedem Passagier ein Wärter zur Beihilfe für das Einsteigen mitgegeben werden, und darum haben eben solche

gefährliche Spässe zu unterbleiben. Gewiß mag es unangenehm sein, einen Zug, welchen man benutzen will, gerade in dem Augenblick abfahren zu sehen, in welchem man den Bahnhofsperren betritt, aber will man solche Unlieblichkeiten vermeiden, dann muß man eben pünktlich sein. Was sollte daraus werden, wenn alle Passagiere zu spät kommen wollten, und doch ist Allen billig, was Einem Recht. In diesem Sommer, wo der Reiseverkehr ein recht starker war, waren die Klagen der Bahnbeamten über die Sorgen, welche ihnen die erwähnten Ungezogenheiten bereiten, besonders zahlreich, es ist ein wahres Wunder, daß nicht mehr Unglücksfälle passiert sind, als sich tatsächlich zugetragen haben. An den waghalsigen Leuten lag es nicht, daß Alles so gut ging. Bornehmlich sind es junge Leute, die auf solche Streiche ausgehen, wohl gar noch Bewunderung und Lob von ihren Bekannten für solche tollkühnen Geschichten erwarten. Das sollte ihnen aber klar gemacht werden, namentlich von den Eltern, und auch wenn ein Sohn schon zwanzig Jahre alt ist, so ist er doch noch nicht zu alt, um in diesem Falle noch einmal recht handgreiflich „erzogen“ zu werden.

Altensteig, 9. Nov. Aus einer Zusammenstellung der Rechnungsergebnisse der 4 landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften des Königreichs Württemberg über das Verwaltungsjahr 1897 entnehmen wir, daß in diesem Jahr 4050 Unfälle angezeigt und zusammen 812 353 M. 81 Pfg. Entschädigung bezahlt worden sind. Die Zahl der Rentenempfänger hat betragen 11 787 und im vorigen Jahre sind bei der Land- und Forstwirtschaft treibenden Bevölkerung in Württemberg durchschnittlich jeden Tag 7 entschädigungspflichtige Unfälle vorgekommen, ferner hat der tägliche Aufwand an Unfall-Entschädigungen für sämtliche im Rentengemüß stehenden Personen 226 M. 62 Pfg. betragen.

Altensteig, 9. Nov. (Engel.) Wir machen die verehrten Leser d. Blattes aufmerksam auf den am nächsten Sonntag in der Villa Hattfeldenden Vortrag über „die Drogen der Heust und Bauchschle, deren rationelle Behandlung in gesunden und kranken Tagen.“ Herr Wenz hat als Naturheilkundiger und als Homöopath in seiner Anstalt bedeutende Erfolge aufzuweisen. Besonders aufmerksam möchten wir Freunde der Sache machen auf seine aus Fichtenadeln hergestellten Pastillen für Hals-, Lungen- und Brustkrankheiten. Zur Abgabe für dieselben wird wie an vielen Orten Deutschlands auch hier ein Depot errichtet, und wird näheres hierüber noch bekannt gemacht werden. Da Herr Wenz bei hervorragenden homöop. Ärzten Deutschlands assistierte, verspricht der Vortrag allseitig anregend und belehrend zu werden.

Dem Schöpfer des deutschen Reiches, dem heimgegangenen Fürsten Bismarck, ist in Frauensalb bei Etlingen ein kleines Denkmal errichtet worden. Man hat daselbst im Walde einen riesigen Föhnlingsblock dem Andenken Bismarcks geweiht. Der Gedenkstein wurde von einem Kreise Karlsruher Damen gestiftet, die im verfloffenen Sommer in Frauensalb einen längeren Aufenthalt genommen hatten. Am Sonntag fand die Einweihung des eigenartigen Monumentes statt.

Stuttgart, 7. Nov. Der von dem Abg. Rektor Dr. Hartmann-Böblingen erstattete Bericht der Finanzkommission über die Neuordnung der Beamtengehälter und Wohnungsgelder ist im Druck erschienen. Hiernach stimmt die Kommission dem für die Volkziehung und künftige Handhabung der Dienstaltersvorschriften aufgestellten allgemein verbindlichen Grundsätzen zu; sie bezieht ferner die Einteilung der Beamten in sieben Gehalts- und Wohnungsgeldklassen gut, lehnt aber den für 1897/99 geforderten Mehrbedarf für die Neuordnung der Beamtengehälter von M. 493 042 ab. Dagegen erklärt sie sich damit einverstanden, daß vorbehaltlich der verschiedenen Änderungen in dem Gehaltsverzeichnis die Neuordnung im Etat für 1899/1901 bewerkstelligt wird.

Ulm, 7. Nov. Die hiesigen gemeinsamen Ortskrankenkassen haben auf warme Befürwortung von Oberbürgermeister Wagner beschlossen, dem Verein für Volksheilstätten zur Bekämpfung der Lungenschwindstube beizutreten und demselben einen einmaligen Beitrag von 5000 M. sowie einen jährlichen von 200 M. zu bewilligen.

Friedrichshub, 6. Nov. Fürst Herbert Bismarck hat bestimmt, daß die feierliche Beisetzung der Leiche des Fürsten Otto Bismarck in dem neu erbauten Mausoleum am Sonntag, 27. November, erfolgen soll. Bismarcks Leiche, die einbalsamiert und eingepackt ist, steht seit dem Todestage noch immer im Sterbezimmer des Schlosses, wo eine ständige Totenwache gehalten wird. Aus dem Schlosse wird der Sarg mit Bismarcks Leiche am 27. November in feierlichem Zuge, getragen von den neun Förstern des Sachsenwaldreviers, in das bis dahin vollendete Mausoleum



alle durchdringen, wenn wir solche Versicherungen hören. (Rufe: Verachtung! Beifall rechts.) Der Ministerpräsident versichert, daß die Regierung sich ihrer verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten vollkommen bewußt sei, und daß die Staatsgrundgesetze für die Regierung jene Richtschnur bilden, nach der sie sich zu richten habe. Der Paragraph 14 sei verfassungsmäßiges Recht und durch die Erlassung kaiserlicher Verordnungen ist das Ministerium mit seinen beschworenen Pflichten nicht in Widerspruch gekommen. Man könne weder von Hinterschneidern der Verfassung noch von Leuten sprechen, die sich über Verfassung und Eide leicht hinwegsetzen. (Lebhafte Beifall rechts; große Bewegung.) Nachdem noch Hochenburger gesprochen, wird die Verhandlung abgebrochen.

Wien, 8. Nov. Abgeordnetenhaus. Im Verlaufe der Debatte sagt Schneider: Der Volksruf der Deutschen werde immer lauter: „Heil, Alldentschland!“ Das ruft einen fürchterlichen Entzückungsruf hervor. Wolf sagt in einer thörichtlichen Berichtigung, das polnische Volk sei ein Schmarogerzettel. Polen und Tschechen brechen in wilde Rufe aus: „Hinaus! Das lassen wir uns nicht gefallen! Man muß ihn ohrfeigen! Preussischer Spion! Zahlreiche Abgeordnete der Rechten stürzen auf Wolf zu mit drohenden Gebärden. Die Skandalzene endet erst nach viertelstündiger Dauer, in der der Präsident dem Abg. Wolf das Wort entzieht.

Wien, 8. Nov. Nunmehr wird es bekannt, daß in den Kreisen der deutschen Opposition des österreichischen Abgeordnetenhauses seit längerer Zeit Beratungen über die Frage der Abstinenz (Nichtteilnahme an den Verhandlungen), eventuell gar der Massen-Randatsniederlegung gepflogen werden. Dieser von 150 deutschen Abgeordneten ausgeführte Schritt wäre naturgemäß von den weitesttragenden Folgen für die innere Lage begleitet. Da die Regierung, wie heute verlautet, sich auch nicht auf die derzeitige Majorität stützen kann, so sucht sie nach einem Vorwand für eine schleunige Vertagung des Parlaments.

Die größte Brauerei Europas ist die Dreher'sche Brauerei in Klein-Schwedat bei Wien, welche jährlich 750 000 Hektoliter produziert; es folgt die Schultze'sche Brauerei in Berlin mit 680 000, das bürgerliche Bräuhaus in Pilsen mit 590 000, das St. Marger Bräuhaus in Wien mit 500 000 Hektoliter und die Löwenbrauerei in München steht erst in 10. Linie.

Prag, 7. Nov. Nach der „Korodni Listy“ wird für eine tschechische technische Hochschule in Mähren in dem Budget für 1899 eine Rate gefordert werden. (Wieder eine Schädigung des Deutschthums.)

Prag, 7. Nov. Die gestrige Versammlung der tschechischen Vertrauensmänner der Deutschen Volkspartei nahm eine Resolution an, welche besagt: „Die Deutschen erklären im Sinne der Wählerchaft von Steiermark, daß sie alle Folgen der Fortziehung der Obstruktion gern zu tragen gewillt sind und sich weder durch die Androhung des Ausgleichs auf Grund des § 14 noch durch die Drohung eines Verfassungsbruches zurückschrecken lassen, sich gegen den fortgesetzten Raub ihres nationalen Besitzthums und ihrer heiligsten Rechte mit unbedingter Entschlossenheit zu wehren.“

Eine romantische Geschichte wird aus Pest berichtet: Vor dem Großwardeiner Gerichtshof ist die Annullierung einer vor 21 Jahren geschlossenen Ehe im Gange, da bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige erstattet wurde, daß die betreffende Eheleute Geschwister seien. In der That stammen sie von einem Vater. Dieser, wie auch die Mütter, sind schon lange tot. Die Kinder wurden von Verwandten in verschiedenen Gegenden erzogen, ohne daß das eine von der Existenz des andern gewußt hätte. Zufällig lernten sie einander in Großwardein kennen. Sie gewannen einander lieb und heirateten. Der Mann ist ein ehrlicher Schuster und lebte mit seiner Frau im besten Einvernehmen.

Amerika hat mir von Anfang an kein Glück gebracht,“ gab sie mir entschieden zur Antwort, „ich will von weiteren Versuchungen absehen. Meine Ersparnisse werden soweit reichen, daß ich in die Heimat zurückkommen kann, wohin mich die innigste Sehnsucht zieht.“

„Wird Ihnen der Abschied von mir so leicht?“ fragte ich kalt. „Wennend reichste sie mir die Hand. „Was kann ich Ihnen sein, Mister Harry, meine Armut würde Sie am Vorwärtkommen hindern. Sie haben selbst um den Lebenserwerb zu kämpfen; es wäre gewissenlos von mir, Ihnen noch weiter zur Last zu fallen.“

Am Anfang unserer Bekanntschaft hatte ich ihr gesagt, daß ich Clerk in einem hiesigen Handlungshause sei und sie später dabei gelassen, damit sie sich nicht trügerischen Hoffnungen hingebte. Thatsächlich verfügte ich auch über keinen Dollar, den ich mir nicht selbst verdient; denn die Unterstützungen meines Vaters habe ich grundsätzlich zurückgewiesen. Ich zog sie an mein Herz, daß sie mir zu vertrauen und vorläufig eine andere Stellung zu suchen, bis ich sie zu meiner Gattin machen könne. Die Annahme der jetzigen Stellung in Mister Davis' Hause war der Erfolg meiner eindringlichsten Vorstellungen. In diese Zeit fiel das Ableben meiner Mutter und machte mich zum unabhängigen Herrn und Besitzer von drei Mill. Dollar. Kurze Zeit darauf setzte mein Vater wider mein Wissen und Wollen die Verlobung mit Miß Davis ins Werk — und nun weist du alles, lieber Freund!“

„Fast glaubte ich einen Roman zu vernehmen,“ sagte Ernst scherzweise.

„Der Roman meines Lebens ist es ja auch,“ erwiderte Harry ernst, „nun bedarf es deiner Hilfe, ihn zu einem friedlichen Abschluß zu bringen.“

„Wenn die Sache ohne abenteuerliche Verwickelungen abgeht, biete ich dir meine Hand,“ erklärte Burger bestimmt, „wenn nicht, ziehe ich mein Versprechen zurück.“

Paris, 6. Nov. Die Blätter erörtern weiter die Sprache Salisburys im Mansion-Hause und die der englischen Presse und erklären: Die Räumung Fashodas beweise nichts anderes, als daß Frankreich sich einer Macht gegenüber befindet, deren Feindseligkeit deutlich zeige, daß Frankreich entweder auf Kolonien verzichten oder deren Verteidigungsmittel durch ein großes Kolonialheer und eine gut besetzte Marine reorganisieren müssen.

Paris, 6. Nov. Nach einer Depesche des „New-York Herald“ aus Singapore, wurde die französische Kirche in Bangkok am 19. und 20. Oktober von siamesischen Polizisten und Soldaten geplündert. Die Blünderer behaupteten die Anwesenheit böser Geister, erbrachen die Türen, zertrümmerten das Tabernakel und zerrissen mit den Bajonetten die Ornamente und Stickerien. Es verlautet, es handle sich um eine Bande von 7 Siamesen, die von englischen Offizieren dazu beordert sei. Die Siamesen verweigerten jede Entschuldigung. In Bangkok herrsche Unordnung.

Paris, 7. Novbr. Der „Matin“ erzählt, daß das geheime Dossier gegenwärtig in den Händen des neuen Chefs des Generalstabs General Brault sei. Das Blatt versichert, daß sämtliche Stücke, die das geheime Dossier bilden, erst nach dem Prozeß von 1894 gesammelt worden seien.

Paris, 7. Novbr. Der „Petite Republique“ zufolge berichtete Jurlinden in seinem Rapport über die Maßregelung Du Pary de Glom's, daß Henry seinen Vorgesetzten vorgeschlagen habe, den Dossier Dreyfus durch Hinzufügung gefälschter Dokumente, insbesondere anonymen Briefe, beweiskräftiger zu gestalten. Die Vorgesetzten lehnten dies nach einigem Zögern ab.

Paris, 8. Nov. Brunet und Genossen haben ihre Interpellation über Fashoda zurückgezogen. Die Kammer nahm die Mitteilung davon beifällig auf.

Paris, 8. Nov. Die Verhandlungen der spanisch-amerikanischen Vertreter wegen der Philippinen-Frage sind in's Stocken geraten. Die nächste Sitzung der Friedenskommmission ist gänzlich unbestimmt.

London, 7. Novbr. Die Truppen in dem westlichen Militärbezirk Englands, Devonport, erhielten den Befehl, zu mobilisieren; auch die Marineeinrichtungen dauern unverändert fort.

Konstantinopel, 6. Nov. In den Beziehungen zwischen der Türkei und Frankreich ist jüngst eine bedeutliche Spannung eingetreten. Der französische Botschafter Cambon beschwerte sich wiederholt über die Bevorzugung der Deutschen und die vollständige Nichtberücksichtigung französischer Interessen durch den Sultan. Abdul Hamid versicherte dagegen Herrn Cambon in seiner letzten Audienz, daß die Ansicht des Botschafters auf Mißverständnissen beruhe. Da aber der Urheber der Ermordung des Vaters Salvadore, Oberst Russa Bey, kürzlich in Freiheit gesetzt und ein aktives Kommando in Syrien erhalten hat, teilte Cambon der Porte mit, daß Frankreich bis auf weiteres keinen neuen Botschafter ernennen und sich durch einen Chargé d'affaires vertreten lassen werde, auch lege das Pariser Kabinett keinen weiteren Wert auf die Anwesenheit des türkischen Botschafters Munir Bey in Paris, so lange nicht die dringenden Forderungen Frankreichs erfüllt werden.

Konstantinopel, 7. Nov. Auf Anraten der Porte wird der Sultan gegen die Erneuerung des Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur von Kreta formell protestieren, um als Kollis die Stimmung unter der mohamedanischen Bevölkerung zu beruhigen.

Beirut, 6. Nov. Nach dem Empfang der türkischen Behörden an Bord der „Hohenzollern“ begab sich das deutsche Kaiserpaar, begleitet von dem Staatssekretär v. Bülow und dem Gesolge, an Land. Der Hafen und die Straßen waren herzlich geschmückt. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte mit enthusiastischen Hochrufen und Händeklatschen das Kaiserpaar, das sodann das Hospital des Johanniterordens besichtigte.

Vor allem mußt du mir eine Zusammenkunft mit Susanne zu verschaffen suchen, damit ich sie um Nachsicht bitten kann, daß ich sie betreffs meiner Persönlichkeit hinter das Licht geführt. Weiter muß ich sie dann über meine erzwungene Verlobung mit Miß Davis aufklären und um Verzeihung bitten.“

„Daß durch deine Worte die Millionenerbschaft hindurch schimmern und sei überzeugt, sie fällt dir gerührt um den Hals,“ sagte Ernst scherzhaft.

„Du kennst Susanne nicht, um sie in so abfälliger Weise zu beurteilen,“ erwiderte Harry verlegt, „den armen Clerk hat sie mit inniger Liebe umfaßt, für den reichen Verlobten der Miß Davis hätte sie keinen Blick gehabt.“

„Gut, und in welcher Weise soll ich deine Pläne fördern?“

„Du wirst in einer Nummer der „Staats-Zeitung“ und ebenso auch im „Herald“ einen Aufruf an Judasleu Entbold erlassen, mit der Bitte, sich in Familien- und Erbschaftsangelegenheiten zur Rücksprache in deiner Wohnung einzufinden. Ich werde Zeit gewinnen, mich mit ihr zu verständigen.“

„Recht — und wenn die Verzeihung unter unzähligen Seufzern und Küffen erfolgt ist — was weiter?“ fragte Ernst angeregt.

„Weiter gehst du dann nach Cincinnati und suchst mit älteren Farmerbesthern, jungen Ansiedlern und mit den niederen Arbeiterklassen in Verbindung zu treten, um Erlundigungen einzuziehen, ob die von der R. R. sehen Kompagnie-Gesellschaft erworbenen Ländereien und die zur Bereitung von Fleischkonserven neu errichteten Fabriken wirklich so wertlos sind, als man sie von maßgebender Seite aus machen will. Ich meine, es ist etwas faul an der Geschichte. Einer unserer deutschen Landsleute, ein Kommerzienrat

Darauf besuchte die Kaiserin das Waisenhaus und die Pension des Kaiserwerter Diakonissenhauses. Der Kaiser besuchte die Kaserne des Jacyf Bey-Bataillons, nahm den wohlgelungenen Paradeumarsch entgegen und besichtigte sodann die Jünerretierkaserne. Schließlich fand eine gemeinsame Spazierfahrt des Kaiserpaars nach der Promenade an den Piniten, einem beliebten Ausflugsort der Beiruter mit schöner Aussicht auf Berge und Meer, statt.

Damaskus, 8. Nov. Das Kaiserpaar traf gestern nachmittag 5 Uhr hier ein und hielt seinen Einzug unter dem Donner der Geschütze und bei Musikfanfaren in die festlich geschmückte illuminierte Stadt. Die Kaiserin fuhr in einem 4spännigen Wagen, der Kaiser sah zu Pferde, Infanterie und Kavallerie, sowie Schüler bildeten Spalier. Die Bevölkerung die in großen Mengen herbeigeströmt war, hielt die Straßen und Dächer dicht besetzt und begleitete die Majestäten mit fortwährenden Jubelrufen. Die Illumination war eine allgemeine, Gassterne, Lampen und Laternen leuchteten überall, selbst von Bäumen herab. Das Wetter ist schön. Im Militärjournal findet um 7 Uhr ein Diner statt. — Die Eisenbahnfahrt über den Libanon war höchst genussreich, die Bergluft sehr erfrischend. Alles wohl.

Washington, 7. Nov. Abends brach im Mittelflügel des Kapitols infolge einer Explosion Feuer aus in dem untern Saal des obersten Gerichts gelegenen Gewölbe. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Gasexplosion. Die Gesetzbüchereiammlung des obersten Gerichts ist beschädigt und viele wertvolle Dokumente sind zerstört.

New-York, 7. Nov. Das gelbe Fieber in Havanna ist im Zunehmen begriffen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 7. November. (Landesproduktbörse.) Seit unserem letzten Bericht hat sich die Marktlage für Weizen wenig geändert. Amerika war im Wochenverlauf etwas billiger und haben die Offerte Aufnahme gefunden. — Rußland und Rumänien offerieren fast gar nichts. Hier ist ruhiges Geschäft bei etwas schwächeren Preisen. Die Inlandsmärkte sind unverändert. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, bayerischer M. 19.25—19.50, Ulka M. 19—19.25, Amerikaner M. 19—19.25, Roggen, russischer M. 16.75 bis 17.75. — Weizenpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sach: Wehl Nr. 0: M. 31—32, dto. Nr. 1: M. 29—30, dto. Nr. 2: M. 27.50—28, dto. Nr. 3: M. 26—26.50, dto. Nr. 4: M. 24—24.50. Sappengries: M. 31.50, Kleie M. 8.

Stuttgart, 8. Nov. (Kartoffel- und Krautmarkt.) 500 Pfr. Kartoffeln. Preis 4 M. bis 5 M. pr. Ztr. 1500 Stück Filderkraut. Preis 20—24 M. pr. 100 Stück.

Stuttgart, 8. Nov. (Wohlthätigkeit.) 300 Ztr. Mostobst. Preis 4 M. 20 Pf. bis 5 M. 60 Pf. pr. Ztr.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altscheid.

Godesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während der Inventur-Equation.	eines Teilhabers und Kapitalübernahme veranlassen und zu einem <input type="checkbox"/> Wöchentlichen Auktionsverkauf für Weihnachtsgeschenke in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahr und Sommer, und <input type="checkbox"/> weiteren beliebigenweise:
6 m solides Winterstoff zum Kleid für M. 1.80	
6 m solides Sontagostoff „ „ „ 2.10	
8 m solid. Reglig a. Belourstoff „ „ „ 2.70	
6 m solides Halbzeug „ „ „ 2.85	
Muster auf Verlangen franko.	sowie neueste Einlämpfe der modernsten Kleider- und Blausstoffe für den Winter, versehen in eleganten Retern d. Aufträgen v. 20 M. an franko. Oettinger & Cie., Frankfurt a. M., Versandhaus.
Godebildes gratis.	Stoff zum ganzen Herren-Anzug für M. 3.75 <input type="checkbox"/> Ghevotanzug „ 5.85 mit 10 Prozent extra Rabatt.

Blüthner aus D. ist mit großen Kapitalien eingetreten. Ich glaube, man sucht den guten Mann zu pressen.“

„Die Geschichte hängt an, mich zu interessieren,“ sagte Ernst lebhaft erregt; „die einzige Tochter des Kommerzienrats war eine Freundin meiner Schwester, ein herrliches, gutes Geschöpf, dem zur Liebe ich schon der Sache auf die Spur zu kommen suche. Die Stellung in dem Geschäft Mister Browns führte mich mit verschiedenen Elementen zusammen. Außer daß ich einigermaßen die Redeweise der Farbigen verstehe, spreche und verstehe ich auch ziemlich fertig Spanisch und Portugiesisch und hoffe damit durchzukommen. Gelingt es mir, Unredlichkeiten zu entdecken und zu hintertreiben, nehme ich die mir von dir überwiesenen fünfundsingzigtausend Dollar für meine Zukunft an. Sollte mir jedoch bei der nicht gefährlichen Ausführung meines Auftrags etwas Menschliches zustossen, so bitte ich dich, diese Summe als meine Hinterlassenschaft meiner lieben Mutter und Schwester zu übergeben.“

„Du wirst der Sache auf den Grund kommen und gemeinschaftlich werden wir nach Deutschland reisen,“ sagte Harry, dem Freund zuversichtlich die Hand schüttelnd.

Der Aufruf in der New-Yorker Staats-Zeitung brachte selbst das kühn fliehende Blut Miß Davis' einigermaßen in Wallung, denn selbstsamerweise berührte die Erbschaftsfrage eine Dienerin ihres Hauses. Doch wenn Miß Ellison angenommen, daß Susanna, in der Hoffnung, ein großes Vermögen zu gewinnen, sofort ihre Stellung aufgeben und die vornehme Dame spielen werde, sah sie sich getäuscht.

„Ich wüßte keinen Menschen, der mir nahe genug stände, um mich mit einer Hinterlassenschaft zu bedenken,“ sagte sie in ruhigem Ton zu der sehr erregten Miß Davis, die ihr die Nachricht selbst gebracht, „die Sache wird auf eine Mißverständniß beruhen. Vorläufig fehlt mir noch der Glaube.“ (Fortsetzung folgt.)



Altensteig Stadt. Fichtenzapfen- Verkauf.

Der Ertrag an Fichtenzapfen aus Stadtwald Geiselthann Abt. 1. 2., Langenberg Abt. 1. 2. und Markthalde Abt. 1. 2. kommt am Freitag den 11. Nov. ds. Js. vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathaus zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 8. November 1898. Stadtschulth.-Amt. Welfer.

Altensteig Dorf. Holzmacher- Akkord.

Am Montag den 14. ds. Mts. nachmittags 1 Uhr wird das Lang- und Scheiterholzmachen im Gemeinwald Eynwald pro 1899 auf dem Rathaus verakkordiert. Affordliebhaber sind eingeladen. Gemeinderat.

Geschäftsbücher bei W. Nieler.

Neberberg. Bekanntmachung.

Die Straße von Gesselbrunn über Engenloch ist wegen der Wasserleitungs-Arbeiten bis auf weiteres gesperrt. Den 6. Nov. 1898. Schulth.-Amt.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Betreffend den gemeinsamen Bezug von Kunstdünger.

In der am letzten Sonntag in Nagold abgehaltenen Versammlung des Ausschusses des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins, der Vorstände der Darlehenskassen und Molkereien des Bezirks, sowie der von einzelnen Gemeinden aufgestellten Vertrauensmänner wurde mit allgemeiner Zustimmung beschlossen, zunächst Thomasmehl durch Vermittlung des Verbands landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften in Württemberg zu beziehen. Der Bezug der genannten Kunstdüngerorte soll in denjenigen Gemeinden, in welchen Darlehenskassen oder Molkereien bestehen, von den Vorstehern dieser Genossenschaften eingeleitet werden; in den übrigen Gemeinden von den dortselbst angestellten Vertrauensmännern, deren Namen die Herren Ortsvorsteher in ordentlicher Weise bekannt machen wollen. Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins wollen hiernach ihre Bestellungen auf Kunstdünger alsbald an die Vorstände der genannten Genossenschaften in ihren Gemeinden bezw. an die angestellten Vertrauensmänner richten, welche letztere die Bestellungen im Namen des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins unmittelbar an die Einfuhrstelle des Verbands landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften in Stuttgart, Ueberringstraße No. 12 zu richten und die Zahlungen ebendort zu leisten hätten. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung des Vorstands des Verbands landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften in No. 43 des Landwirtschaftlichen Wochenblattes verwiesen. Da nach dieser Regelung die Bestellungen und der Bezug von Kunstdünger für die Mitglieder der Darlehenskassen, Molkereien und des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins in der uneigentlichsten Weise erfolgt, ist zu hoffen, daß die beschlossene Regelung künftighin von den Mitgliedern des Landw. Vereins und den Genossenschaften des Bezirks Beachtung findet und den Mitgliedern der „Bereinigung“ der für die Förderung der landwirtsch. Produktion so nützliche Kunstdünger in bester Qualität und in billiger Weise geliefert wird. In Anstandsfallen wollen sich die Mitglieder des Vereins an den Unterzeichneten wenden. Nagold, den 7. Nov. 1898.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Ritter.

Homöopathischer Verein Altensteig. Sonntag den 13. November mittags 3 Uhr

Vortrag

im Gasthof zur Blume von E. Wenz, Besitzer des Marienbades bei Nürtingen, über „Die Organe der Brust und Bauchhöhle, deren rationelle Behandlung in gesunden und kranken Tagen.“ Mitglieder des Vereins sowie Freunde der Homöopathie und insbesondere Frauen sind freundlich eingeladen.

Der Aussehnz.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier der ehelichen Verbindung unserer Kinder
Karoline und Robert
beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte
auf Samstag den 12. November
in das Gasthaus zur „Linde“ hier
freundlichst einzuladen.
Friedr. Wallraff
Lorenz Luz.
Kirchgang um 11 Uhr.

Vergebung von Straßenbauarbeiten im Oberamtsbezirk Calw.

Die Arbeiten zum Bau einer Verbindungsstraße zwischen der Ortschaft Schmiech und der Teinach-Oberföllwanger-Straße werden im Wege der schriftlichen Bewerbung nach Maßgabe der durch Verfügung der R. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 19. April 1888 in Betreff der Vergebung von Leistungen und Lieferungen in den Departements des Innern und der Finanzen festgesetzten Bestimmungen (Beilage zu Nr. 26 des Gewerbeblatts aus Württemberg vom 24. Juni 1888) verlihen werden.

Dieselben sind veranschlagt wie folgt:

I. Erd- und Planierungsarbeiten zu	5300 M.
II. Chauffierungsarbeiten	9910 M.
III. Kunstbauten	3290 M.
Summe	18500 M.

Von dem Kostenvoranschlag, den Zeichnungen und Affordbedingungen kann bei dem Schultheißenamt Schmiech Einsicht genommen werden.

Diejenigen, welche zu Uebernahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre nach Prozenten des Kostenvoranschlags auszudrückenden Angebote schriftlich, versiegelt, auf der Adresse genau als „Angebot für die Straßenbau-Arbeiten im Oberamtsbezirk Calw, Gemeinde Schmiech“, bezeichnet, längstens bis **Dienstag, den 22. November d. J., abends 6 Uhr**, bei dem Schultheißenamt Schmiech oder bis **Mittwoch, den 23. November d. J., vormittags 10¹/₂ Uhr**, auf dem Rathaus in Oberföllwangen persönlich einzureichen, worauf auf letzterem sofort die urkundliche Eröffnung der Angebote, welcher auch die Bewerber anwohnen können, daselbst vorgenommen werden wird.

Die Bewerber bleiben an ihre Angebote bis zum Zuschlage, welcher übrigens in Kürze erfolgen wird, gebunden.

Es werden nun tüchtige, kautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse über Befähigung und Vermögen um obige Arbeiten zu bewerben.

Calw, den 2. November 1898.

Im Namen der bauenden Gemeinde:

A. Oberamt.
Welfer.

A. Straßenbau-Inspektion.
Schab.

Jak. Kayser, Bandagist, Calw

373 Badgasse 373

fertigt und hält Lager in



**Bruchbänder und
Bandagen**

für Leisten-, Schenkel- und Kniebrüche,

Geradehalter, Suspensorien,

Leibbinden und

orthopäd. Corsets gegen Rückentrümmungen.

Ferner halte Lager in

allen chirurg. Waren

als: Gummihäuser, Brusthütchen, Milchpumpen, Kinderflaschen, Gummistrümpfe und -Bänder, Eisbeutel, Gummischleife, Irrigateurs, Urinale, Luftkissen, Verbandstoffe, Binden und -Watte, Sichtwatte, Mutterringe, Bades- und Fieberthermometer, Spritzen aller Art, Gummistoffe und Bettelunterlagen, hygienische Damenbinden und Gürtel etc.

Reparaturen werden prompt erledigt.

Für Frauen wirthliche Bedienung.

Für Sachgemäße und gewissenhafte Ausführung aller mir zugehenden Aufträge wird garantiert.



Gute Augen

behält man, wenn d. Petroleum

Sommer's

Petroleum-Verbesserer

Preis 10 Pfg. für 5 Liter genührend, zugefügt wird, weil man dadurch ein schönweißes und um ca. 20% helleres Licht erzielt.

Infolge dieser vorzüglichen Eigenschaften wird Sommer's Petroleum-Verbesserer u. A. auch von den Kgl. Württ. Posten u. Eisenbahnen benutzt.

Zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Läden.

En gros bei:

Paul Beck
Altensteig.

1800 Mark

werden gegen doppelte Bürgschaft nebst Sicherheit aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Altensteig.

1 fahrbaren

Göpel

unter zwei die Wahl, verkauft Louis Kappler
3. grünen Baum.

Altensteig.
**Seibstgebrannte
Caffé**

bisligst bei

Fr. Flaig, Konditor.

Nagold.

Eine Partie gut trockene

Buchen-Dielen

6-7 cm stark, sucht zu kaufen

Fr. Luz
Möbelschreinerei.

Altensteig.

Erbsen, Linsen

neue

Pollhäringe
und

Bismarkshäringe

empfiehlt

J. Werner.

Altensteig.

Es wird für ein Mädchen von 19 Jahren, das im Nähen, sowie im Kochen und Bügeln etwas bewandert ist,

eine Stelle

mit familiärer Behandlung gesucht.

Johs. Stichel

Verläder.

Frachtbriefe bei W. Nieler.

Altensteig.
Sehr praktische

Trocken- **Ständer**

zusammenlegbar

sowie

**Patent-
Bügelbretter**

Patent-Plättbrett.



empfehlen

Johs. Klein u. Sohn
Bau- u. Möbelschreinerei.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

**Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen**

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenen Magen, acht in Packeten à 25 Pfg. bei
Fr. Flaig in Altensteig.

In Nieler's Buchhandlung ist zu haben:
„Gut Heil“

Lesebuch der schönsten Lieder für die Turner Schwabens, mit Bildern des neuen Vorstehenden Hoffmeister, von Vater Bubl und Turnvater Jahn. Preis 40 Pfg.

Dr. med. Hoppe
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auch brieflich.

Gerichtstag in Renweiler
am Montag, den 14. ds. Mts.

Notiz-Tafel.

Aufruf und Benachrichtigung an Erbschaftsgläubiger ergeht in der Verlassenschaftsachse des + Ernst Siegel, Sattlers in Teinach.

Fruchtpreise.

Calw, 5. November 1898.

Roggen neuer 8 — — —
Dinkel neuer 7 — 6 81 6 75
Hafer neuer 7 20 7 08 6 80

Gefordere:

Bob Nüßing: Desobld Nagel.
Kobd: Friedrich Bäd. Bäckermeister.
Hirtenmeister: Karl Rübler.
Ostfällingen: Albert Köster, Desonam.
Ulm: Georg Welfer, Oberleutnant.
Ulm: Joh. Baumgärtel, Zimmermann.